

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. 1,20; Einzelnummer 10 Pfennig. Größtenteils an jedem Werktag - Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Sohn, Karl Zaiser) Nagold, Württemberg 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oberhalb Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Klezette 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adressen: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.A. Stuttgart 5188

Nr. 26

Gegründet 1827

Dienstag, den 2. Februar 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Um deutsches Schicksal

Zur Eröffnung der Abrüstungs-Konferenz am 2. Februar

Nun ist es so weit: Die Propaganda und Gegenpropaganda der an der großen Weltabrüstungskonferenz vorwiegend interessierten Staaten hat den Höhepunkt erreicht und gleichzeitig sind aus allen Teilen der Welt die Vertreter von 63 Staaten in Genf zusammengekommen, um am Verhandlungstisch die Güte ihrer Sache, ihre Willensstärke und ihr diplomatisches Geschick zu messen, um auf offenen und versöhnlichen Wegen für ihre Ziele zu kämpfen, wobei Lockung und Druck wieder ihre Rolle spielen werden.

Das deutsche Volk hat in den letzten Wochen Gelegenheit genug gehabt, die Bedeutung dieser ganzen Frage endlich einmal innerlich zu erfassen. Nicht nur durch die aufklärenden Reden und Schriften, die sicherlich einige Wirkung getan haben, sondern mehr noch durch die Weltereignisse, rings um Deutschland und draußen im fernen Osten, die eine Sprache reden, die auch der einfachste Mann verstehen muß. So geht es den Waffenstillstand und Schlichtungsversuchen auch im Zeitalter des Völkerbunds und der Friedenspakte! — das muß gerade für Deutschland die Lehre sein, die wir vor allem aus den Kämpfen in Ostasien zu ziehen haben. Noch niemals hat es einen besseren Beweis dafür gegeben, daß die Sicherheit des einzelnen, aber auch der Friede der Welt, den schnellsten Ausgleich der großen Machtunterschiede verlangen, wobei der Weg selbst nicht das eigentliche Entscheidende ist. Der geistige Kampf für die Grundlagen der Abrüstungskonferenz ist von deutscher Seite überwiegend mit der Forderung nach „Abrüstung der anderen“ geführt worden als Rechtsforderung aus dem Versailler Vertrag und aus dem Völkerbundspakt. Gewiß handelt es sich hier um klare deutsche Rechtstitel oder richtiger noch um einen durch zweiseitige Verträge zwischen Deutschland und den ausgerüsteten Mächten, der Deutschland schon seit vielen Jahren eigentlich das Recht gegeben hätte, auch seinen eigenen Rüstungsstand selbständig und nach eigenen Bedürfnissen festzusetzen. Was lag bei der Einstellung unserer Gegner, vor allem Frankreichs, näher, als daß man Deutschland von Jahr zu Jahr weiter verdrängte, die Abrüstungskonferenz immer von neuem verschob und inzwischen durch sprunghafte Neuerüstungen den Rüstungsunterschied noch vermehrte und Deutschlands Lage auf der Konferenz immer aussichtsloser machte. Jahn Jahre lang, nach der heute einfach unvorstellbaren Zerkümmern der deutschen Wehrmacht, die Zehntausende von Geschützen, mehr als hunderttausend Maschinengewehre und Minenwerfer, Tausende von Flugzeugen, mehr als zehntausend Flugzeugmotoren, Millionen von Gewehren, riesenhafte Mengen von Munition, die technisch beste Kriegsstoffe der Welt, mit zahllosen Landbojen, Festungen und Waffenfabriken umfachte, hat man im Lager unserer Kriegsgegner keinen Finger gerührt, um dem Beispiel Deutschlands zu folgen, sondern hat genau das Gegenteil getan. Denn auch da, wo einzelne Staaten sich auf Herabsetzung der Dienstzeit oder des aktiven Mannschafstands berufen können, ist die Gesamtkraft und die Schlagkraft der Heere und teilweise auch der Flotten, durch eine gewaltige, vor dem Weltkrieg noch unbekannte Anhäufung modernster technischer Kriegsmittel aller Art, vor allem aber durch den Ausbau der Flugwaffe, außerordentlich gesteigert worden.

In dieser Lage geht Deutschland zur Abrüstungskonferenz. Es fordert die Abrüstung der anderen, nach dem Vorbild Deutschlands, mit denselben Methoden und in demselben Umfang. Ist es nötig, zu sagen, daß die Erfüllung dieser gut klingenden und an sich gerechten Forderung, schon

angesichts der ganzen Weltlage, die aber mehr noch natürlich infolge der Einstellung Frankreichs und der von ihm abhängigen Mächte völlig aussichtslos ist. Denn schon seit langem ist ja zu erkennen, daß man auf gegnerischer Seite einen zweiten großen und endgültigen Lösungsversuch vorbereitet. Man zeigt eine scheinbare Bereitschaft, einen „ersten Schritt“ zur Verminderung der Rüstungen zu tun, unter der Voraussetzung, daß die unterliegenden und zwingenweise abgerüsteten Staaten mindestens für die nächsten Jahre in ihrer heutigen Ohnmacht verharren. Und Frankreich wird zugleich seine Sicherheitsforderung wieder vorbringen, wird dadurch die ganzen Verhandlungen ungeheuer verwickelt machen und damit nach endlosen, vergeblichen Verhandlungen den allgemeinen Wunsch hervorgerufen, wenigstens etwas zu erreichen. Dann würde man, möglichst von allen Seiten, auf Deutschland drücken und uns sagen, daß wir ja doch kein Geld zur Rüstungsvermehrung hätten und allein durch, wenn auch schrittweise, „Abrüstung der anderen“ gewinnen könnten. Hier würde sich dann auch die Verquickung mit der Tribut- und Kreditfrage wie von selbst ergeben.

Diese große Gefahr läuft man, wenn man immer nur die „Abrüstung der anderen“ als das eigentliche Ziel in den Vordergrund stellt, anstatt deutlich zu sagen, worauf es allein ankommen kann. Gewiß ist die Gleichheit der Sicherheit in letzter Zeit auch von antilcher deutscher Seite, insbesondere vom Reichswedminister, stärker betont worden. Man muß

in Deutschland wissen, daß selbst eine — natürlich praktisch nicht in Frage kommende — wirkliche Abrüstung in anderen Ländern, durch Vernichtung ungeheurer Kriegsmaterialmengen, noch immer für Deutschland keine gleiche Sicherheit bringen würde, schon weil jenseits unserer Grenzen zwölf Jahrgänge mit den modernsten Waffen geschult und als Soldaten ausgebildet sind, während die deutsche Nachkriegsjugend völlig unausgebildet blieb.

In gleicher Weise muß man in Deutschland wissen, daß es keine Möglichkeit gibt, durch Rüstungsersparnisse, d. h. durch Beschränkung der Rüstungsausgaben irgendeine vermehrte Sicherheit und Gleichheit für Deutschland zu erreichen. Alle Maßnahmen dieser Art, einschließlich etwaiger neuer Rüstungsfeierjahre, würden nichts anderes als Sand in die Augen sein; denn sie würden die riesenhafte, in langen Jahren aufgelisteten modernen Materialmengen und die ausgebildeten Reserven der anderen völlig unangefast lassen. Und bei Ländern wie Sowjetrußland, Polen usw. sind Aufwendungen für Rüstung überhaupt nicht kontrollierbar. Deshalb kann Deutschland nicht einen Augenblick lang in einem etwaigen Vorschlag zur Kürzung der Rüstungsausgaben eine Erfüllung seiner Ansprüche und Rechte sehen. Auch hier aber ist durchaus mit der Gefahr einer planmäßigen Verdrängung und damit einer gewissen Vereinfachung Deutschlands zu rechnen, sofern wir uns auf des Glattes solcher Verhandlungen locken lassen. Es kann sein, daß uns der Ab sprung in Genf jetzt viel schwerer wird, als er früher gewesen wäre, der Ab sprung zu jener längst fälligen Erklärung, daß wir uns frei von dem zweifelhafte Rüstungsvertrag von Versailles fühlen, nachdem die Gegner seit vielen Jahren diejen von Deutschland peinlich erfüllt

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

Japan über die Ereignisse in Schanghai

Tokio, 1. Febr. Die japanische Presse äußert sich — und sie gibt dabei ohne Zweifel die amtliche Auffassung wieder — sehr scharf über den Beschluß des Völkerbundsrats, daß dem japanischen Einbruch in Schanghai gegenüber entsprechend dem chinesischen Antrag der Artikel 15 der Völkerbundscharta anzuwenden sei, der bekanntlich ein Vorgehen der Völkerbundsmächte gegen absichtliche Friedensbrüche vorsieht. Der Beschluß, sagen die Blätter, ist jedoch unberechtigt und politisch höchst bedenklich. Die japanischen Soldaten hätten ausschließlich „chinesische Angriffe abgewehrt“, als sie auf Anordnung des internationalen Stabsrats die von Tausenden von Ausländern bewohnte Zone von Schanghai besetzten. Der Zwischenfall lasse sich mit den Vorgängen in der Mandchurie nicht vergleichen. Die Schanghai-Frage sei lediglich von „augenblicklicher“ und „lokaler“ Bedeutung, sie werde vom Völkerbundsrat aber offenbar ungeheuer überschätzt. Es bestehe „keine Gefahr eines Kriegsausbruchs“ zwischen Japan und China, der allein die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 15 und der daraus sich ergebenden Sanktionen bilden sollte. Der Beschluß des Völkerbundsrats lasse vollkommen die Tatsache außer acht, daß der Völkerbund bei der englisch-amerikanischen Beschließung Rankings im Jahr 1927, die einen viel schlimmeren Gewalttät dargestellt habe, nicht eingeschritten sei. Der übereilte Beschluß des Völkerbundsrats sei für Japan unbegründlich; die Beziehungen Japans zum Völkerbund seien dadurch schwer gefährdet.

Japanische Erklärungen über die Lage

Tokio, 1. Febr. Von japanischer Seite wird halbamtlich mitgeteilt: Der amerikanische Botschafter wird im Lauf des heutigen Nachmittags den neuen japanischen Minister des Auswärtigen wiederum besuchen, um zu versuchen, die Mißverständnisse zu klären, die infolge sich widersprechender Nachrichten über die Lage in Schanghai entstanden zu sein scheinen. Die japanische Regierung habe mit Befriedigung die Nachricht von der Entsendung britischer und amerikanischer Verhandlungskommissionen nach Schanghai aufgenommen. Das Kriegsministerium würde wahrscheinlich mindestens eine Division dorthin entsandt haben, wenn es nicht befürchtet hätte, daß eine derartige Maßnahme vom Ausland hätte „unrichtig ausgelegt“ werden können. Der stellvertretende sowjetrußische Volkskommissar des Auswärtigen, Karakhan, habe ferner dem japanischen Botschafter in Moskau mitgeteilt, daß die Sowjetunion sich gezwungen sehen würde, gegen einen japanischen Einmarsch in Charbin Beschränkung einzuflehen. Man glaube aber in Tokio, daß diese Beschränkung nur „technische Fragen“ betreffe, da die Sowjetunion sich bereit erklärt habe, die Beförderung japanischer Truppen auf dem sibirischen Abschnitt der Ostchinesischen Eisenbahn zu gestatten.

Wie aus Charbin gemeldet wird, haben die japanischen Militärbehörden beschlossen, den Hauptteil der japanischen Kräfte in der Mandchurie um Charbin zu versammeln, da die Tätigkeit des chinesischen Besitzhabers der Ostchinesischen Eisenbahn-Schutztruppen eine „erste Lage geschaffen“ habe.

Neue Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 1. Febr. Kurz nach 23 Uhr östlicher Zeit brach am Sonntag nach mehrstündiger Ruhe ein harter Kampf im nördlichen Teil der Stadt aus. Er begann mit unregelmäßiger Gewehrfeuer. Dann setzte Maschinengewehrfeuer ein und schließlich nahm das Feuer derart zu, daß eine regelrechte Schlacht im Gange war.

Ein japanisches Kriegsschiff gab Maschinengewehrfeuer gegen die Brücke ab, die von der internationalen Niederlassung nach dem Bezirk Hongkew führt. Drei chinesische Flüchtlinge wurden dadurch getötet. Die Japaner erklärten, das Feuer sei gegen vereinzelte Scharfschützen gerichtet gewesen.

Eine Friedensbesprechung zwischen dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul, dem japanischen Admiral Schiojawa und dem chinesischen Oberbefehlshaber in Schanghai am Sonntag verlief ergebnislos. Während der dreistündigen Besprechung kreisten 17 japanische Bombenflugzeuge über der Stadt.

Ischianglaischek an das Heer

Washington, 31. Jan. (Reuter.) In einem von einem amerikanischen Zerstörer aufgefangenen Funkpruch Ischianglaischeks an das chinesische Heer heißt es, die Politik der Nankingregierung sei gewesen unbedingter Widerstand ohne ausdrückliche Kriegserklärung.

Die Japaner haben vor Nanking auf dem Yangtsestrom sieben Kriegsschiffe zusammengezogen. Angeblich wollen sie die Stadt nicht angreifen. (Das haben sie in Schanghai auch gesagt.) Havas meldet, daß ein chinesisches Heer von 30 000 Mann zur Verteidigung der Stadt aus dem Landesinnern nach Nanking marschiere.

In Schanghai kämpfen die Chinesen trotz der japanischen Fliegerbomben mit solcher Todesverachtung, daß die japanischen Truppen in große Gefahr gerieten und sich zurückziehen mußten. Es wurde darauf ein mehrstündiger Waffenstillstand geschlossen.

Die angebliche Kriegserklärung

Nanking, 1. Febr. In der Sitzung der obersten chinesischen Führer, darunter Ischianglaischek, die am Samstag in Nanking stattfand und die dem Reuterbüro die Veranlassung zu seiner vorerliefen Meldung von der Kriegserklärung gab — die übrigen Japan sehr geneigt hat — wurde einstimmig beschlossen, den Verteidigungskrieg gegen Japan aufzunehmen, jedoch ohne Kriegserklärung.

Tagespiegel

Der Hindenburg-Wahlaustrich Dr. Sahms hat einen Aufruf veröffentlicht.

In Schanghai sind große japanische Verstärkungen sowie weitere Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge eingetroffen; das Standrecht wurde verhängt.

In Schanghai wurden britische Marineinfanterie sowie ein französisches Bataillon gelandet. In dem Fremdengebiet befinden sich nun 12 000 Mann ausländische Beziehungen ohne die Polizei und die Marineabteilungen.

Nach einer amerikanischen Meldung hat ein japanischer Kreuzer Nanking beschossen.

Nach A.S.-Presse haben die Japaner Truppen in Nanking gelandet.

Die japanische Regierung antwortete auf die englische Note, die japanischen Maßnahmen hätten das Maß des Notwendigen nicht überschritten. England müsse wohl falsch unterrichtet sein.

Der chinesische General Wupetu ist in Peking eingetroffen, um an einer Besprechung über die Lage Nordchinas unter Vorsitz Ischianglaischeks teilzunehmen.

Die Völkerbundskommission wird mit Flugzeug von Genf nach China abreisen.

old

2. nachm. 4 Uhr

„feine

ab.

2. Kassenbericht

4. Verschiedenes

is zum 10. Febr.

Sammlung wird

Bilderdor-

Stpreußen

or.

wie passiven Mit-

geladen.

Der Vorstand.

unde und Gönner

n etwa 5.30 Uhr.

Schönbrunn

kaufe eine ältere

Schaff-

Ruh

hen trüchtig. 100

annes Koller.

Gesamtbücher

G. W. Zaiser.



Vertrag gebrochen haben und auch heute noch nicht bereit sind, Genugtuung zu geben.

Von den Verhandlungen in Genf haben wir sonst nichts zu erwarten. Sie können bestenfalls zu jener Abrüstungsgefte führen, die von unseren Gegnern, wenigstens von Frankreich und vielleicht auch von England, als nachträgliche Erfüllung ihrer eigenen Erfüllungspflicht erklärt werden soll, eine Geftte, die für uns schlechter als nichts wäre. Es gibt deshalb für die deutsche Abordnung nur eine entscheidende Aufgabe: Klarheit zu schaffen, schleunigste Klarheit, und dann zu handeln!

Rheinabens Rundfunkrede

Genf, 1. Febr. Freiherr v. Rheinabens, Mitglied der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz, die morgen nachmittag 4.30 Uhr eröffnet werden soll, sprach gestern im Rundfunk über den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Er führte u. a. aus: Die Lage Deutschlands ist der beste Beweis, daß der Weltkrieg immer noch nicht beendet ist. Zwei Haupthindernisse stehen der freien und unabhängigen Entwicklung der deutschen Nation entgegen: Reparationszahlungen, deren weitere Bezahlung sich als unmöglich erwiesen hat, und die ständige Bedrohung durch übergrüßte Nachbarn. Deutschland hat das Recht, auf Grund des Versailler Vertrags zu verlangen, daß die Siegerstaaten ebenso und nach den gleichen Methoden abrüsten, wie es Deutschland getan hat. Ein Rüstungsabkommen, das die bisherige Unterscheidung in den Rüstungen aufrechterhält, ist für Deutschland unannehmbar. Die Rede wurde, wie amtlich berichtet wird, nach Mexiko übertragen und hat dort einen guten Eindruck gemacht.

Frankreichs Bedingung für die Rüstungsverminderung

London, 1. Februar. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ sagt, alle etwaigen französischen Vorschläge für Rüstungsverminderung dürften von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß ein System gegenseitigen Beistands zwischen den Nationen vereinbart werde. Die Anwesenheit Paul-Boncourts in Genf deute darauf hin, daß das Genfer Protokoll von 1924, an dessen Abfassung er beteiligt war und das die ewige Knebelung Deutschlands bedeutet, wieder zum Leben erweckt werden sollte.

Die Abrüstungskonferenz gefährdet

Washington, 1. Febr. Dem Weißen Haus nabestehende Kreise sind davon überzeugt, daß die französische Unterstützung des japanischen Vorgehens in China die letzte Hoffnung für einen Erfolg der Abrüstungskonferenz raubt. Staatssekretär Stimson trägt auch vorläufig keine Vorbereitungen für die Abfahrt nach Genf. Es herrscht die Überzeugung vor, daß Japan die französische Hilfe durch Zugeständnisse für Genf erkaufe und ebenfalls für den Grundtag: „Keine Abrüstung ohne Sicherheit“ eintreten würde.

Neueste Nachrichten

Der mittelparteiliche Ausschuss

Berlin, 1. Febr. Oberbürgermeister Dr. Sahm, Berlin, hat einen Ausschuss für die Betreibung der Wiederwahl Hindenburgs gebildet, der von bayerischen Privat-Ausschuss unterstützt wird. Der hierzu ebenfalls eingeladenen Stahlhelm hat den Beitritt abgelehnt mit der Begründung, weder schein Dr. Sahm die geeignete Persönlichkeit für die Leitung eines solchen Ausschusses zu sein, noch erscheine dieser Ausschuss überhaupt geeignet für die Behandlung der Präsidentschaftsfrage, denn er sei fast ausschließlich aus Persönlichkeiten der Mittelparteien gebildet.

Hindenburg besucht die „Grüne Woche“

Berlin, 1. Febr. Reichspräsident v. Hindenburg stattete heute vormittag der „Grünen Woche“ seinen Besuch ab. Er wurde von Reichsminister Schiele, dem Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Körperschaften, und dem Vorsitzenden des Reichsjagdbundes, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, begrüßt.

Bredt bei Brüning

Berlin, 1. Febr. Der Reichszanzer empfing heute vormittag die Führer der Wirtschaftspartei Prof. Dr. Bredt und den Abgeordneten Kollath.

Hirtensbrief gegen Frau Ludendorff

Regensburg, 1. Februar. Von den Kirchenkanzeln der Diözese Regensburg wurde am Sonntag ein Hirtensbrief des Bischofs verlesen, der sich mit dem Buch „Erlösung“ von Frau Ludendorff beschäftigt. Der Bischof sagt, selten sei ein Buch geschrieben worden, das den Gotteslohn so unwürdig, wegwerfend und verächtlich behandle.

Neue Ankünten

Dortmund, 1. Februar. In einer nationalsozialistischen Versammlung kam es zu Störungen und Schlägereien durch Kommunisten. Nachdem die Kommunisten durch Landfänger aus dem Saal gedrängt waren, konnte die Versammlung zu Ende geführt werden. Die Kommunisten zogen in Richtung Dortmund-Loh ab. Dort kam es dann zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem 2 Personen erschossen und eine schwer verletzt wurden.

Rücktritt Reichs

Wien, 1. Febr. Der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Reich, ist zurückgetreten. Auch der Generaldirektor Brauneis wird ausscheiden. Als ihre Nachfolger werden der frühere Finanzminister Kienböck und Joseph Redlich genannt.

Württemberg

Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 1. Febr. Am Samstag fand hier eine Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der der Landesvorsitzende, Staatsrat Rath, einen Ueberblick über die politische Lage gab. Er führte u. a. aus: Die Trennung der Partei vom Kabinett Brüning könne nicht dazu führen, dem Kabinett in dem Augenblick Schwierigkeiten zu bereiten, wo es sich in einem schweren außenpolitischen Waffengang befindet. Auf dem Gebiet der Reichsinnenpolitik sei man entschlossen, jeder Ausdehnung der Zuständigkeit des Reiches entgegenzutreten. Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm siehe in schärfstem Gegensatz zu den Anschauungen der Deutschen Volkspartei. Ebenso sei es mit der Steuerpolitik. Eine so große Partei wie die NSDAP, aber von der Mitverantwortung ausgeschlossen, steigere nur ihren Auftrieb. Die Regierung Brüning sei mit fast allen ihren Maßnahmen zu spät gekommen, als bereits ein Trümmerfeld vorhanden war und es kaum noch etwas zu retten gab. Mit aller Kraft müsse man sich für die Wiederwahl Hindenburgs einsetzen. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Einstimmig wurde ein selbständiges Vorgehen bei den Landtagswahlen beschlossen. Als Spitzenkandidat wird wieder Staatsrat Rath aufgestellt.

Wegen des steigenden Heberangebots im mittleren Verwaltungsdienst hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß Bürgermeisterämter und Verwaltungsaktare im Jahr 1932 die Zulassung von geprüften und ungeprüften Anwärtern für den Vorbereitungsdienst nur beantragen sollen, wenn neben dem unabwiesbaren dienstlichen Bedürfnis nachgewiesen wird, daß es ihnen unmöglich ist, einen Gehilfen oder Verwaltungspraktikanten auch nur vorübergehend zu beschäftigen.

Staatliche Anerkennung von Wohlfahrtspflegerinnen. Auf Grund des § 16 der Verfügung des Innenministeriums, betreffend die staatliche Prüfung von Wohlfahrtspflegerinnen, sind im Kalenderjahr 1931 als Wohlfahrtspflegerinnen staatlich anerkannt worden: für das Hauptfach gesundheitsliche Fürsorge 18, für das Hauptfach Jugendwohlfahrtspflege 7 und für das Hauptfach wirtschaftliche Fürsorge 20 Prüflinge.

Sozialdemokratische Kandidaten zum Landtag. Die Kreisgeneralversammlung der Sozialdemokratischen Partei für den dritten Wahlkreisverband hat an die ersten beiden Stellen der Kandidatenliste für den Landtag Wilhelm Keil und Emil Schuler gesetzt. Auf der Keutlinger Wahlkreisversammlung der Oberämter Keutlingen, Herrenberg,

Münchingen, Urach, Rottenburg und Tübingen wurde der bisherige Abgeordnete B. Hennmann wieder als Spitzenkandidat gewählt. Für die Bezirksliste Tübingen wurde der kaufmännische Angestellte Stadtrat Kaslbeil (Keutlingen) an erster Stelle gesetzt, für den Bezirk Keutlingen steht er an zweiter Stelle. Die Kandidaten der einzelnen Oberämter werden noch von einem Wahlausschuß bestimmt. Die Kreisversammlung beschloß, den Abgeordneten Kasl (Keutlingen) wieder der Landesliste zu empfehlen.

Jahresversammlung des Landesverbands Württemberg des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Landesverband Württemberg des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V.D.A.) hielt am Sonntag vormittag im Stadtgarten unter starker Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Land seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Generalmajor a. D. Klotz, begrüßte zunächst die erschienenen Ehrengäste. Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Arbeit für das Auslandsdeutschtum gerade jetzt zu leisten sei. Bei Erstattung des Jahresberichts konnte der Vorsitzende trotz des Rückgangs der Einnahmen einen befriedigenden Fortgang der Arbeiten feststellen. Vier neue Ortsgruppen sind gegründet worden, außerdem zwei Jungmädchengruppen. Auch die Zahl der Schulgruppen hat sich auf 123 vermehrt. Hauptaufgabe der Schulgruppen in Württemberg soll in diesem Jahr die Verbreitung des V.D.A.-Gedankens in den Volksschulen sein. Studienrater P. Lang - Stuttgart hielt einen sehr eindrucksvollen Vortrag über „Das deutsche Volkstum in Südkarawien“. Beschlüssen wurde, am 5. Juni d. J. in Stuttgart eine große V.D.A.-Kundgebung zu veranstalten, an die sich eine Werbemasche anschließen soll.

Frauenkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Bei einer machtvollen Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage, an der sich zahlreiche Frauen und Männer beteiligten und wobei 15 württ. Frauenvereine vertreten waren, wurde eine Entschließung angenommen, die an die württ. Regierung die dringende Bitte richtet, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, die eine Ursache der deutschen Not ist, amtlich aufgenommen wird.

Milchpreissenkung. Ab 1. Februar kostet Allgäuer Degerma-Milch in Städtischen Rast 35 Pfg. des Liter 34 Pfg. - Rohem Vollmilch von der Gutsverwaltung der Lönz. Hochschule in Hohenheim und vom Berchheimer Hof kann jetzt durch sämtliche Stuttgarter Milchhandelsgeschäfte bezogen werden.

Beleidigungsklage. Der Stiefsohn des Generals Ludendorff, der in Stuttgart lebende 35 J. a. ledige Kaufmann Heinz Berner, hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Beleidigung zweier Mitglieder des Tannenbergsbundes in Stuttgart zu verantworten. Diese hatten im Auftrag des Generals in einer Streifschube wegen dessen früherer Ehe eine Unterredung, über die sie General Ludendorff berichteten. Berner warf ihnen wegen dieses Berichtes nachträglich Verlogenheit vor. Berner wurde zu 60 M. Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Reichsbahn zählt Reisende. Die Reichsbahn hat bestimmt, daß im Jahr 1932 die Reisenden und Blähe in allen Ägten des Personenverkehrs an folgenden Tagen zu zählen sind: am Sonntag, 14. Februar und am 16., 17. und 18. Februar, am Sonntag, den 22. Mai, und am 24., 25. und 26. Mai, am Sonntag, 7. August und am 9., 10. und 11. August, sowie am Sonntag, 6. November und am 8., 9., und 10. November.

Feuerbach, 1. Febr. In der Kirche vom Herzschlag getroffen. Während des Gelangottesdienstes in der Friedenskirche wurde gestern abend Kaufmann Jakob Schwarz, Inhaber eines Trifoltagengeschäftes, unerwartet aus dem Leben abberufen. Nach dem Oratoriumsvortrag hielt Schwarz noch eine Ansprache. Während dieser erlitt er einen Herzschlag, der nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte.

Rottenburg, 1. Febr. Fastenhirtensbrief über das Papsttum. - Gegen eine deutsche Nationalkirche. Am gestrigen Sonntag wurde in den luth. Kirchen des Landes der Fastenhirtensbrief des Bischofs Dr. Spröll verlesen, der die Bedeutung des Papsttums behandelt. Der Papst, so schreibt Bischof Dr. Spröll, ist der Verkünder und Hüter des Glaubens, der oberste Wächter des Sittengesetzes, der erste Vertreter und Schützer der Autorität; er garantiert der Welt die wahre Kultur und Freiheit und sichert die Einheit der Kirche. Wenn der Papst zur Abwehr gegen den Geist des Bolschewismus und zum Kampf um die christlichen Güter aufruft, dann dient er der aamen abendländischen Kultur und der Freiheit des

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Kästner

„Freilich! Er war doch Predigtamtskandidat! Du, der Konns. Wenn der loslegt . . . dann zittern die Wände und dir wird ab deiner Sünden bange, voll Schaudern denkst du an die vorgestern versalzene Suppe . . .!“

„Wat . . . wat?“

„An die vorgestern versalzene Suppe!“

Frau Auguste stemmt beide Arme in die Seite. „Du bist mir ja een Stück Malheur . . . Dir müßte man mit'n Schöpplöffel Bernunft beibringen.“

„Ist der Herr Regierungsrat da?“

„Natürlich, der wartet schon auf dich!“

„Bon . . . überfallen wir ihn! Keine Angst, Herr Quecke. Er ist der famosste Mensch, den ich kenne.“

Brettschneider war sehr erfreut, Zumpe mit Heinrich anzutreffen zu sehen.

Nach der Vorstellung war das erste, daß er fragte: „Herr . . . Quecke . . . spielen Sie Stat?“

„Leider nicht!“

„Dann müssen Sie es lernen! Schade . . . ich dachte . . . jetzt könnten wir einen Klopfen.“

„Nicht zu machen, lieber Herr Brettschneider . . . ich bin heute bei Ministers eingeladen!“

„Donnerwetter!“

„Jawoll . . . sozusagen als Stimmungskanone . . . ich werde mir alle Mühe geben, und unseren lieben Herrn Quecke, den nehme ich mit.“

Quecke wehrte mit beiden Händen ab.

„Um Gottes willen . . . ich . . . ich . . . was soll ich bei Ministers . . . nein . . . da kriegen mich zehn Pferde nicht mit!“

„Was sind zehn Pferde gegen Antons Energie!“ lachte Brettschneider, daß sein Bäuchlein schaukelte.

„Was . . . Sie wollen kneifen, wo ich jetzt Ihr Mentor sein will, der Ihnen die ersten Schritte ins Leben beibringt? Quecke . . . Mensch . . . Rut! Sie haben sich . . . zwölf jungen, reizenden Damen gegenüber so fabelhaft gezeigt und benommen! Sie haben es in sich, die Eignung zum Salonlöwen! Jetzt nicht kneifen! Ich spreche mit der Frau Minister telephonisch und erbitte mir die Erlaubnis, Sie mitbringen zu dürfen. Einverstanden? Mensch, Quecke . . . wo Sie so fabelhaft aussehen in Ihrem würdevollen Gehrock! Ich überlege mir eben, ob ich Sie nicht als den Bischof von Peking vorkstelle!“

„Nicht solche Scherze . . .!“ bat Quecke. „Ich . . . ich . . . mache auch alles mit!“

„Gut . . . bon . . . alright - wie famos ich die drei Sprachen spreche, Herr Regierungsrat . . . also frisch zur Quastelstippe!“

Er ergriff den Hörer. Das Amt meldete sich und verband. Am Apparat meldete sich Utschi.

„Bon Zedlig!“ ertönte ihre frische Stimme.

„Zumpe . . . Anton Zumpe . . . meine Gnädigste!“

„Ah . . . der Anton! Aber das ist nett . . . Sie wollen doch aber nicht etwa absagen . . . heute Abend?“

„Aber bewahre . . . mein gnädiges Fräulein . . . ich freue mich doch wie ein ganz kleiner Junge auf den netten Abend! Sagen Sie, Utschi . . . es ist doch auch ein zwangloser Abend . . .?“

„Ganz zwanglos, Herr Anton . . . kommen Sie ja nicht etwa mit der Angleröhre!“

„Um Gottes willen! Also Smotting . . . der steht mir so fabelhaft . . .“

„Huch, wie eitel!“

„Gott, man will doch 'n bißchen Eindruck schinden!“

„Anton . . . ich muß Sie enttäuschen . . . Mama und ich werden die einzigen Damen sein!“

Utschi lachte.

„Zwei so reizende Damen . . . genügt vollkommen, Utschi! Also zwanglos! Ra, das soll ein fideler Abend werden. Aber jetzt, meine verehrte Utschi, setzen Sie Ihrer Güte die Krone auf und verbinden Sie mich mit Ihrer Frau Mama.“

„Augenblick . . . Mama steht schon hinter mir. Sofort!“

Kurz darauf sprach die Frau Minister.

„Tag, Herr Zumpe!“

„Guten Tag, gnädige Frau! Hier ist Ihr ergebener Zumpe. Ihr Herr Gemahl hatte die Güte, mich für heute Abend einzuladen! Ich hätte eine kleine Bitte, gnädige Frau . . . nicht böse sein . . . ich möchte um die Erlaubnis bitten . . . einen Gast mitbringen zu dürfen.“

„Aber gern, Herr Zumpe!“

„Es ist Herr Heinrich Quecke, Sohn des Miinhabers Herrn Quecke der Buchhandlung Stallbaum & Quecke, ein äußerst netter junger Mann . . . er ist garantiert kein Büfettplünderer und war früher Predigtamtskandidat . . . ist aber jetzt in das väterliche Geschäft eingetreten.“

„Er ist uns mit Ihnen willkommen!“

„Heißten Dank, gnädige Frau! Es ist wirklich ein guter Mensch . . . jetzt stößt er mich schon wieder in die Seite . . . aber er ist eine beliedene Seele, so schüchtern . . . ich möchte ihn ein bißchen fürs Leben zurechtstutzen und da muß er doch lernen, sich in Gesellschaft zu bewegen . . . und wenn Ihr Parkett nicht gerade frisch gebohrt ist, dann möchte ich, daß er die ersten Schritte in Ihrem Salon tut.“

Die Frau Minister lachte, sie war denkbar bester Laune.

(Fortsetzung folgt.)

einzelnen Menschen. Der Brief wendet sich ferner gegen die Forderung einer deutschen Nationalkirche. Eine Weltkirche habe Christus gewollt und gestiftet, keine Landeskirche.

Göppingen, 1. Febr. Der Stand der Mineralwasserbohrung in Gingen a. d. Fils. Schon seit einiger Zeit ist man auch in Gingen daran, Mineralwasser zu erschließen. Trotzdem man schon eine Tiefe von rund 83 Metern erreicht hat, zeigen sich noch keinerlei Anzeichen einer Mineralader. Bei den in den letzten Tagen vom Bohrlod entnommenen Wasserproben kam statt des erhofften Mineralwassers eine silbaltige Masse zutage, die auf die Anbohrung einer Sulfidader hindeutet. Wenn auch Sachverständige, die die Bodenbeschaffenheit kennen, der Ansicht sind, daß mit einem brauchbaren Mineralwasser an Ort und Stelle vor einer Tiefe von 120 Metern nicht zu rechnen ist, so hofft man in Gingen trotzdem, daß die Bohrarbeiten den gewünschten Erfolg haben werden und daß man in Bälde auf Mineralwasser stößt.

Ludwigsburg, 1. Febr. Jugendliche Abenteuer. Von der Warenauflage eines Geschäfts in der oberen Stadt entwendeten drei Buben am Samstagabend Feigen. Der Ladeninhaber entdeckte rechtzeitig den Diebstahl, hielt die Burschen fest und benachrichtigte die Polizei. Lehrlinge konnten aber nur noch zwei übergeben werden, weil einer floh. Die Burschen kamen zu Fuß aus Stuttgart. Direkt von der Schule weg begaben sie sich auf die Wanderschaft, und als sich gegen Abend der Hunger einstellte, vergriffen sie sich an der Warenauflage. Einer der acht- bis zwölfjährigen Burschen führte einen scharf geladenen Revolver bei sich.

Laupheim, 1. Febr. Bolz gegen NSDAP. In einer Zentrumsversammlung richtete Staatspräsident Dr. Bolz erneut scharfe Angriffe gegen die Nationalsozialistische Partei. Diese Partei sei ein zusammengekaufter Haufen von Spießbürgern, die einmal etwas Neues sehen wollen. Der größte Teil seien Unzufriedene, Angstmeier oder Streber. Wer das Maul am weitesten aufreißt, habe den größten Erfolg, denn die Dummen seien immer noch zahlreicher als die Gelehrten. Trotz alledem habe die NSDAP, noch nicht die Hälfte des Volks hinter sich. Dem Zentrum sei die Aufgabe gestellt, den nationalsozialistischen Sieg zu verhindern.

Ulm, 1. Febr. Mit selbstgebautes Motorboot. Auf der Schiffbauwerkstatt Eugen Käppler auf dem bayerischen Donauufer geht demnächst ein neues, nach Art einer Ulmer Schachtel gebautes Donauboot seiner Vollendung entgegen. Zwölf junge Leute, meist Ulmer und Neu-Ulmer, haben sich zusammengesunden, um mit einem von ihnen selbstgefertigten Schiff ihren Plan, nach der Türkei auszuwandern, auszuführen. Das Fahrzeug, das mit Ausnahme des Unterbaus selbst geschnitten wurde, hat eine Länge von 15 Meter und eine Breite von 2,75 Meter. Wegen der Unbilligkeit der Witterung sind die Donauufer durch eine massive Holzüberdachung, die wohnlich eingerichtet und mit einfacher Schlafgelegenheit versehen wird, geschützt. Für die nötige Fahrgeschwindigkeit sorgt ein eingebauter Mercedes-Benz-Automotor.

Marbach, 1. Febr. Riedlingen, 1. Februar. 3 Häuser abgebrannt. Samstag nacht brannten die zusammengebauten Häuser des Lader Schramm (Wohnhaus mit Stall und Scheuer), der Witwe Schmalder (Wohnhaus) und der Witwe Hepp (Wohnhaus) lichterloh. Das lebende Inventar konnte größtenteils gerettet werden, während alles andere dem Feuer zum Opfer fiel. Die Marbacher Feuerwehr und die zu Hilfe gerufene Riedlinger Motorpöhrer hatten Mähe, ein weiteres Uebergreifen zu verhindern.

Friedrichshafen, 1. Febr. Einweihung des evang. Gemeindehauses. Am Sonntag wurde das neue evang. Gemeindehaus feierlich eingeweiht. Die Festpredigt in der Schloßkirche hielt Kirchenpräsident D. Wurm (Stuttgart). Sodann war Festzug der evang. Gemeinde von der Schloßkirche zum Gemeindehaus, wo der Erbauer, Architekt Behr (Stuttgart), die Schlüssel übergab. Das Weihegebet sprach Prälat Hoffmann (Ulm).

Vom Vordenker, 1. Februar. Ueberfall. Postagent Haller in Wittenhofen bei Solem war in der Nacht auf Sonntag kurz nach Mitternacht mit dem Sohn Karl des Schreinermeisters Maier aus Wittenhofen von Oberfluggingen nach Haus zurückgekehrt und wollte die hintere Eingangstüre aufschließen, als sie einen hochgewachsenen Menschen in ihrer Nähe bemerkte. Auf den Anruf Hallers: Wer ist das? antwortete der Unbekannte sofort mit einem Revolverknall, der sein Ziel verfehlte. Bei näherem Zusehen entdeckte man vor dem Fenster des Postbüros eine zweite Gestalt. Als Haller aus dem Hausinnern mit dem dort gehaltenen Revolver sich mit Maier wieder auf die Suche nach den nächtlichen Wegelagerern begeben wollte, waren diese verschwunden. Offenbar ist durch die Rückkehr Hallers ein geplanter Einbruch in die Postagentur vereitelt worden.

Vom bayerischen Allgäu, 1. Febr. Münzfälscherbände vor Gericht. Der 30jährige Schuhmacher Johann Stecher von Oberriedenbach, der 25 J. alte Arbeiter Peter Kächeler von Allstätt, der 27jährige Bäckergehilfe Clemens Kling von Immenstadt, der 32jährige Kraftwagenführer Franz Gissl von Wangen i. A. und der 30jährige Hilfsarbeiter Joseph Schnaus von Unterfröndorf bei Borsberg haben gemeinsam bei einem Münzverbrechen zusammengearbeitet. Während Kächeler und Kling mit Sinn in einer selbsthergestellten Gipsform etwa 70 falsche Fünfmarkstücke herstellten und teilweise auch in den Verkehr brachten, haben Gissl und Schnaus einen Teil dieser Münzen in zwei Gastwirtschaften in Immenstadt abgesetzt. Stecher hat gleichfalls Falschgeld angefertigt, aber es nicht in Umlauf gebracht. Das Kempener Gericht verurteilte Kächeler und Kling wegen Münzverbrechen zu 1 1/2 Jahren bzw. 10 Monaten, Gissl und Schnaus wegen Betrugs zu 9 bzw. 6 Monaten und Stecher wegen Münzverbrechen zu 10 Monaten Gefängnis.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurden gewählt: In Blumberhausen, O. A. Welsheim, der feierliche Bürgermeister Kaiser; in Hirschau, O. A. Rottenburg, Verwaltungspräsident Balle; in Schreßheim, O. A. Ellwangen, der feierliche Bürgermeister Dittmar Kneer; in Reichenbach i. L., O. A. Geisingen, Ernst Kammeringer.

Mit Bleistift geschriebene Einwendungen erschweren die Arbeit eines jeden, der damit zu tun hat, und sie schädigen nicht minder die Augen! Daher immer nur mit Tinte schreiben und nur einseitig das Papier!

Gerichtssaal Zöppriy-Prozess

Ellwangen, 1. Febr. Ein unerwartetes Ergebnis brachte am Montag die Zernehmung des früheren Profuristen und jetzigen Direktors Behringer bei der Zöppriy AG. Seine Angaben deckten sich im wesentlichen mit den Aussagen eines Zeugen der vergangenen Woche: „Saumäßig waren die Decken!“ Nach Ansicht des Zeugen ist der Zusammenbruch nicht allein in den finanziellen Schwierigkeiten zu suchen, sondern in fabrikatorischen Mängeln, da die Fabrik, die durch Dr. Zöppriy nicht sachgemäß geleitet wurde, stark heruntergekommen sei. Sehr große Verluste seien dadurch entstanden, daß häufig zweite Wahl geliefert worden sei; mit den zurückgeschickten Waren hätte man halbe Lagerhäuser füllen können. Von der Firma seien „mottensichere“ Decken angeboten worden; dabei sei man aber gar nicht in der Lage gewesen, solche Decken überhaupt herzustellen. Aus reiner Kunstseide habe man „reine Kaschmirdecken“ hergestellt. Bei Zerreißproben seien die Decken wie Zunder auseinandergegangen, und wenn man deshalb bei Dr. Zöppriy vorsprach und auf solche unlautere Praktiken hinwies, sei er in eine Kaserie überseht Art verfallen. Dr. Zöppriy habe den guten Namen der alten Firma heruntergebracht. Mit der Behauptung, der Zeuge sei leicht beeinflussbar, wollte der Angeklagte die Aussagen des Zeugen abtun. Die Bezeichnung Wolle für Kunstseidene Decken erklärte der Angeklagte mit juristischen Gründen.

Aus Stadt und Land

Magold, den 2. Februar 1932.

Es gibt eine Hilfe noch für jede Schuld, das ist Anerkennung derselben.

Wetterbeobachtungen im Januar

Wärme: Monatsmittel 1,2 Grad Celsius; Höchsttemperatur 12,5 Grad am 15. Januar, Tiefsttemperatur -17,7 Grad am 1. Januar, Winter- oder Eislage 2, Frosttage 22, Niederschlag: Monatssumme 34,8 Millimeter, gefallen an 7 Tagen; Tage mit Schneefall 1, mit Schneedecke 2, Höchstniederschlag 10, 3 Millimeter, gemessen, am 8. Tage mit Reif 13, mit Nebel 6. Ein Juwel an Wärme und ein Juwel an Schnee charakterisieren den vergangenen Hochwintermonat.

Anerkennung von Wohlfahrtspflegerinnen

Als Wohlfahrtspflegerinnen wurden staatlich anerkannt, für gesundheitsliche Fürsorge: Ida Grimm, Maria Lohmüller, beide von Kottweil; für Jugendwohlfahrtspflege: Maria Hartmann Altingen O. A. Herrenberg; für wirtschaftliche Fürsorge: Anna Ammer, Dorstetten O. A. Freudenstadt.

Jagd und Fischerei im Februar

Erfahrungsgemäß steigern sich häufig im Februar Kälte und Schneehöhe und damit auch die Not und die Verluste des Wildes. Ihre Linderung und Bekämpfung sollte daher auch vor allem die Sorge des hegenden Jägers gelten, das Jagd- und Schießgeld zurück, das Füttern in den Vordergrund treten. Wo noch Abschluß einzelner Wildarten gestattet ist, muß er mit weiser Mäßigung und nach weidgerechten Gesichtspunkten erfolgen. Rot- und Damhirsche dürfen noch in Hessen, Oldenburg, Landessteil Lübeck, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe, Damwild ohne Geschlechts- und Altersunterschied in Sachsen, ebenso Rot- und Damwild in Mecklenburg-Schwerin, weißliches Damwild und Kälber bis zum 15. in Mecklenburg-Strelitz erlegt werden. Der Rehbock schießt, wie der „Deutsche Jäger“, Münden, mittelst, sein neues Gehörn. Ein Teil des Wildgeflügel genießt noch keine Schonzeit; so sind in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Bremen und Schaumburg-Lippe Auerhähnen, in beiden Mecklenburg, Oldenburg Landessteil Lübeck, Braunschweig und Bremen Birkhähnen, in Braunschweig, Hamburg und Bremen Hahleahne und in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Hessen, Braunschweig, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe Fasanehähne noch frei. In Bayern rechts des Rheins dürfen Fasanehähne noch bis zum 15. und in der Pfalz noch den ganzen Monat hindurch geschossen werden. Die Jagd auf Wildenten, deren Reich- und Zugzeit im Lauf des Februars beginnt, endet in den wenigen, den den Abschluß noch gestatteten Staaten: Bayern und Mecklenburg-Strelitz mit 15. in Württemberg und Schaumburg-Lippe mit dem Monatschluß. Waldschneepien, Velsaffinen, das auf den Höfen brütende Federwild, sowie Wildtauben haben zwar in den meisten deutschen Staaten Schutzzeit, doch dürfte ihnen, soweit sie überhaupt überwintert aufzutreten, von der Jägerwelt um diese Zeit kaum, wenn auch mit Ende des Monats die Frühjahrszugbewegung dieser und auch anderer Arten einsetzt, erheblicher Schaden zugefügt werden.

Die Kanizzeit der Fische erreicht ihren Höhepunkt. Die gefiederten Räuber beginnen zu ziehen. Der Fütterung ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei nicht zu hartem Winterwetter und zu großer Schneehöhe kann mit dem Aussehen von Fasanehähnen und Rebhühnern zur Blutauffrischung gegen Ende des Monats in milderen Lagen begonnen werden und sind hiezu die nötigen Vorbereitungen, Anlage von Futterstellen usw. rechtzeitig zu treffen. Diese letzteren und ihre Umgebung sind im ganzen Revier scharf zu überwachen, um Eingriffe durch Wilderhand tunlichst zu verhindern.

Der Huchen hat noch Fangzeit, Bachsaibling, Forelle und Kesse verdienen, da im Fleisch minderwertig, Schonung. Die Rutte laicht noch.

D Schwarzwald, o Heimat - - - !

Wer kennt es nicht, das erhebende Lied? Wer hat es nicht schon gesungen? Daheim und in der Ferne? Der Dichter L. Auerbach und der Komponist Franz Abt haben sich mit ihrem Sang an den einzig schönen Schwarzwald unsterblich gemacht. Der Schwarzwaldverein, als berufener Schirmer und Schützer der Lannheimat steht aber mit seinen Verdiensten nicht zurück; in rastloser Arbeit eifert er sich für die Schönheit, Romantik und Idylle derselben, um dem Verein immer neue Freunde zuzuführen. Dazu helfen ihm die Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins „Aus dem Schwarzwald“, die heuer das Schwabenalter erreicht haben. Die uns vorliegende Januarnummer des 40. Jahrgangs zeigt sehr ansprechende landschaftliche Aufnahmen aus dem südlichen Schwarzwald, wie Schluchsee, Etzengen, St. Blasien, eine Partie an der Rurx und ein anheimelndes Motiv: Mühle im Schwarzwald. Neben interessierenden Abhandlungen enthalten die Blätter einen Aufruf zur Werbung neuer wunderlustiger Mitglieder und den Be-

schluß des Hauptvorstandes, daß ab Januar 1932 der Monatsbeitrag um 50 Pfg. ermäßigt wurde. Möge nicht zuletzt auch diese Maßnahme viele Fernstehende veranlassen, dem Württ. Schwarzwaldverein beizutreten. Waldheil!

Dedeupfrazn, 31. Jan. Mit dem Messer gestochen. Letzte Nacht hat ein hier ansässiger Landwirt und Pferdehändler den Polizeidiener bei Ausübung seines Dienstes mit einem Messer in den rechten Arm gestochen und schwer verletzt. Der Verletzte erlitt, da die Schlagader getroffen war, einen starken Blutverlust und mußte sofort verbunden werden; von der Mollerei bis zum „Röhle“ weilt die Ortsstraße noch heute Blutspuren auf. Der vom Pferdehandel heimkehrende soll die Untat in angetrunkenem Zustand begangen haben.

Calw, 31. Jan. Verkehrsunfall. Am letzten Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet ein hiesiger Motorradfahrer, die Altburger Straße abwärts fahrend, an der Kreuzung Altburger Straße-Altenberger Weg mit einer Frau aus Würzburg zusammen. Dieselbe wurde von dem Motorrad erfasst, zu Boden geschleudert und geschleift. Die Bebauernswerte erlitt hierbei schwere Verletzungen im Gesicht und am Körper, so daß sie mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Waldchingen O. A. Horb, 31. Jan. Kesselplosion. Der Besitzer ist seinen Verletzungen erlegen. Unseren Bericht vom Samstag haben wir dahingehend zu ergänzen, daß der verunglückte Sonnenwirt Fritz Wörner, der schwer verletzt ins Horber Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, an den Folgen des Unglücksfalles gestorben ist. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß sie durch Verstopfung der Ventile und Röhren oder durch Gasbildung entstanden ist. Das Brennhaus ist auf zwei Seiten bis auf die Grundmauern zerstört. Der schwere Dampfstoß wurde etwa 30 Meter weit geschleudert. Wahrscheinlich befand sich der Besitzer im Brennhaus und wurde durch die Ausgangstüre, der er vielleicht, im letzten Augenblick Rettung suchend, zustrich, ins Freie geworfen. Zwei unmündige Kinder sind nun Waiskinder geworden, da die Frau des Verunglückten im Jahre 1930 ebenfalls auf tragische Weise durch Blisschlag ums Leben kam.

Letzte Nachrichten

Kandidatur Hindenburgs vom Stahlhelm abgelehnt.

Berlin, 1. Februar. Der Stahlhelmvorführer Seidte hat Dr. Schumprabenteils, daß er dem Ausschluß für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht beitreten werde. Diese Stellungnahme richtete sich nicht gegen Hindenburg.

Japans Antwort auf den britischen Protest.

Tokio, 1. Febr. Der Außenminister erklärte dem britischen Botschafter, der ihm den Protest seiner Regierung gegen die japanischen Maßnahmen in Shanghai zur Kenntnis brachte, daß er von den Japanern in Shanghai ergriffenen Maßnahmen nicht das Mindestmaß des Notwendigen überschritten hätten, und daß zu verstehen, daß der britische Protest auf falschen Interpretationen zu beruhen scheint, die propagandistische Natur seien.

Die Untersuchungskommission des Völkerbundes reist über New York nach China.

Genf, 1. Febr. Vom Generalsekretär des Völkerbundes wird mitgeteilt, daß der Verkehr auf der ostchinesischen Bahn nördlich von Charkow unterbrochen ist, so daß die vom Völkerbund im Dezember v. J. eingesetzte internationale Untersuchungskommission für die Vorgehens im Fernen Osten einen Beschluß des Vorsitzenden dieser Kommission, Lord Ashton-England, folgend am 3. Februar nach New York reisen wird, um sich von dort auf dem kürzesten Weg nach China zu begeben.

Ernennung eines neuen Handelsvertreters der Sowjetunion in Deutschland.

Moskau, 1. Febr. Der Vertreter des Völkerbundes für den Außenhandel, Bierer, ist zum Handelsvertreter der Sowjetunion für Deutschland ernannt worden.

Eine Verwechslung. Paris war in große Aufregung gekommen durch die Zeitungsnachricht, v. Wackerstein sei nach Paris gekommen. Es hat sich aber herausgestellt, daß nicht der 83jährige Feldmarschall die „Lichtstadt“ mit seinem Besuch beehrt hat, sondern sein Sohn, der Rat bei der deutschen Botschaft in Madrid ist.

Neues Tuberkulose-Serum. In einer Konferenz in London wurde mitgeteilt, daß der Forscher Heinrich Spahlinger ein Tuberkulose-Serum erfunden habe, das als einziges keine Kleinlebewesen enthalte und daher gefahrlos sei. Spahlinger habe das ganze Vermögen seiner Familie im Betrag von ungefähr 100 000 Pfund geopfert und sei nun genötigt, zur Fortsetzung der Forschungsarbeit Darlehen aufzunehmen, für die er seine Erfindung als Sicherheit gebe.

6000 Mark Belohnung. Der Zirkus Stokk-Sarrafani und die Versicherungsgesellschaft Allianz-Stuttgart haben zusammen eine Belohnung von 51 000 belgischen Franken (6000 Mark) ausgesetzt für Ergreifung des Schurken, der kürzlich in Antwerpen den Zirkus angezündet hat. Der Täter ohne Zweifel in den Kreisen zu suchen, die bereits am 12. Dezember v. J. in Lüttich bei der ersten Gastvorstellung in Belgien verhaftet haben, den deutschen Zirkus zu zerstören.

Kaffeehausbrand in Haag. Drei Menschen verbrannt. In einem Kaffeehaus im Haag brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß drei Personen, die Frau des Besitzers, der Hausdiener und ein deutsches Dienstmädchen, die 18jährige Helene Kottmann, die im oberen Stockwerk schliefen, sich nicht mehr retten konnten. Sie wurden als verfochtene Leichen gefunden.

Was dem einen in Ubl ist, ist dem andern in Nadjigast. Der japanisch-chinesische Streit ist das Bild der Schweinehändler in Südkanien. Die chinesische Regierung hat nämlich als Heeresproviant in Südkanien 20 000 Schweine bestellt und wird weitere Aufkäufe machen, wenn die ersten Sendungen gut ankommen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 4. Februar:
6.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 10.45: Nachrichten, 11.00-11.15: Badisches Funterwerbungsangebot, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funterwerbungsangebot, 12.35: Sonntag, 12.35: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonntag, 14.30: Spanischer Opernunterricht für Anfänger, 15.00: Englischer Opernunterricht für Anfänger, 15.30: Stunde der Jugend, 16.30: Vortrag: China - Wankhurei - Japan, 17.05: Musikalische Jugendstunde, 18.30: Zeitungs- und Wetterbericht, 19.00: Vortrag: „Augen auf - Bruch!“ 19.05: Vortrag: Wirtschaftsverhältnisse und Weltwirtschaftslage, 19.30: 19.30: Zeitungs- und Wetterbericht, 20.00: Rundfunknachrichten, 20.45: Emil Ock ließ Heinrich Heine: Bericht des alten Ketzler aus „Friedrich von Hamburg“ und „Kandoten“, 20.00: Großes Musikfest, 21.30: Das Silberhorn (Hörspiel), 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.35-23.30: Tanzmusik.

Der Mieter hat ein Recht auf die Außenantenne. Nach Entscheidungen des Landgerichts Duisburg und Frankfurt am Main ist ein Mieter berechtigt, vom Vermieter die Aufstellung einer Außenantenne zu verlangen...

Württembergische Landestheater

Die diesjährige Gesamtauführung von Wagners „Ring des Nibelungen“ findet statt am Samstag, 12. März: Rheingold; Sonntag, 13. März: Walküre; Mittwoch, 16. März: Siegfried; Sonntag, 20. März: Götterdämmerung.

Spiel und Sport

Turnerinnentreffen in Kottweil.

Der 11. Turnkreis Schwaben veranstaltete in der alten Reichsstadt Kottweil am 23. und 24. Januar einen zweitägigen Lehrgang im Fraueturnen...

Handball

TV. Kohldorf 1. - Hailerbach 1. 7:0.

Zu den ersten Freundschaftsspielen in diesem Jahre hatte der hiesige Turnverein den Nachbarverein Hailerbach eingeladen. Die ersten Mannschaften zeigten sofort ein Feldspiel mit beiderseits schönem Zusammenarbeiten...

TV. Kohldorf 2. - TV. Hailerbach 2. 2:4.

Dieses Treffen wurde von den Gästen etwas überlegen geführt, so daß ihnen bis Halbzeit 2 Erfolge gelangen, welche von den Einheimischen ausgeglichen wurden.

Handel und Verkehr

Berliner Pflanzkurs, 1. Febr. 14,46 G., 14,50 B. Berliner Dörfkurs, 1. Febr. 4,309 G., 4,217 B. Preisliste 7 v. H. kurz und lang.

Die wirtschaftliche Lage in Württemberg

Der Württ. Industrie- und Handelslag berichtet über die wirtschaftliche Lage im Monat Januar: Die allgemeine Wirtschaftslage in Württemberg hatte durch das Weihnachtsgeschäft eine gewisse Belebung erfahren. Diese war jedoch nicht ausreichend...

Hopfenenernte im Deutschen Reich 1931

15 650 Doppelzentner sind ungepflückt geblieben. Nach der Schlußschätzung des Statistischen Reichsamts stellt sich die Hopfenenernte des Jahres 1931 im Deutschen Reich bei einer Erntefläche von 10 249 Hektar auf insgesamt 77 800 Doppelzentner gegenüber 13 074 Hektar bzw. 110 324 Doppelzentner im Jahre 1930.

Besseres Hopfengeschäft. Auch in letzter Berichtswache zeigte sich wieder größerer Bedarf, so daß ein Wochenumsatz von nahezu 250 Ballen zustandekam. Die Nachfrage richtete sich in der Hauptsache wieder auf Hallertauer mittlerer Qualität.

Reichs-Kraftwagentarif ab 10. Februar

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß zum 10. Febr. folgender Reichskraftwagentarif in Kraft tritt. Klasse A: Alle Güter, die nach dem deutschen Eisenbahntarif in Klasse A gefahren werden; Klasse B: Alle übrigen Güter.

Die Reg- und Bezirksarten - ein Erfolg. Mit Beginn des neuen Jahres sind von der Reichsbahn bekanntlich die neuen Reg- und Bezirksarten eingeführt worden. Es wurden im Bezirk der Direktion Stuttgart bis zum 20. Januar d. J. 535 Reg- und Bezirksarten verlastet.

Die amerikanische Goldausfuhr. Die Bundesreservebank in Newport hat am 29. Januar wieder 294 Mill. Dollar Gold nach Frankreich, 476 Mill. nach Holland, 416 Mill. nach Belgien und 80 000 Dollar Gold nach der Schweiz verlastet.

Der Rückgang der Lebenshaltungskosten in Bayern. Auf Grund der vom bayerischen Statistischen Landesamt geführten Statistik der Kleinhandelspreise für neun bayerische Groß-, Mittel- und Kleinstädte ergibt sich im Durchschnitt Ende Januar ein Rückgang der Lebenshaltungskosten von rund 7 Prozent gegenüber Ende Dezember 1931.

Zahlungen an Ausländer genehmigungspflichtig. In Anbetracht der sich häufenden Verurteilungen wegen Verstößen gegen die Devisenvorschriften wird amtlich wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Zahlungen an Ausländer, auch Barzahlungen im Inland, soweit sie über die Freigrenze von 200 Mark in einem Monat hinausgehen, genehmigungspflichtig sind.

Die neuen schwedischen Zugschlösser. Die hauptsächlich sogenannte Augustoriffel in weitem Umfang treffen, sind am 1. Februar in Kraft getreten. Die vorläufigen Einfuhrverbote werden gleichzeitig aufgehoben.

Vermindeung der aufgelegten Tonnage in Hamburg. Zum Jahresbeginn waren in Hamburg Hafen noch 175 Schiffe mit 720 000 Bruttoregistertonnen unbenützt. Im Januar wurden davon 30 Schiffe mit rund 100 000 Tonnen, davon die Hälfte ausländische Schiffe, wieder in Fahrt gesetzt.

Bad Mergentheim G. m. b. H. Am Freitag nachmittag fand in Bad Mergentheim eine Gemeinderatsitzung statt, an der auch der Bezirksrat teilnahm. Nach eingehenden Verhandlungen über eine neue Badgesellschaft ist die Einigung über den Vertragsentwurf gelungen.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hatte im Jahr 1931 einen Umsatz von 428,4 (im Vorjahr 405,25) Mill. RM.

Zusammenschluß. Die A. W. Haber Caisien-Beisitzfabrik AG, Stein bei Nürnberg, die Beisitzfabrik vorm. Johann Haber AG, Nürnberg, und die Kohnhor-Beisitzfabrik L. u. C. Hardtmuth haben sich zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1932. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Januar 1932 durch den Reichsanzeiger 1128 neue Konkurse - ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung - und 751 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Zahlungseinstellungen. Stahlgroßhandlung Gd. Dunfelderg, Leipzig, Verbindlichkeiten 1 Mill. RM. - Tabak- und Weinhandlung G. W. Holz, Frankfurt a. M., gegründet 1831, Verbindlichkeiten 1,2 Mill., Vermögenswerte 0,75 Mill. RM.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse. Auf dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Stimmung bleibt fest bei schwachem Angebot von inländischem Weizen und Roggen. Es notierten je 100 Kilo wirtl. Weizen 23,25-25,25 (am 25. 1. 22,75-25), Sommergerste 18,50 bis 20 (am), Futtergerste 16,50-18 (am), Roggen 21,50-22,50 (am), Hafer 14-16 (am), Weizenbrot 4,50-5 (5-5,50), Klebe 5,50-6 (5,50-6,50), drahtgepreßtes Stroh 3,50-4,50 (am), Weizenmehl 39-39,50 (38,50-39), Brotmehl 31-31,50 (30,50-31), Mele 8,50-9 (am) RM.

Der durchschnittliche Roggenpreis an der Berliner Börse betrug in der Woche vom 11. bis 16. Januar 1932 19,75 RM. je Dtzr. ab märkischer Station.

Markte

Die Großhandelsmehlzahl für Vieh vom 27. Januar ist mit 63,1 gegenüber der Vorwoche weiter um 2,3 v. H. gesunken. Futtermittel 92,6 (92,4), Viehdung 91,2 (90,9), Rohle 117,3 (117,3), Metalle (außer Eisen) 57,6 (57,9), Häute und Leder 67,8 (68,4), Textilwaren 66,7 (66,8), künstliche Düngemittel 70,9 (70,9), industrielle Fertigwaren 124,2 (125,4).

Viehpreise. Kirchheim u. L.: Ruchfühe 300-400, Schlachttühe 150-200, Rinder 150-300, Kalber 300-400, Dohlen 250-400. Ravensburg: Antilopeinder 80-200, trachtige Rüh 200-350, Ruchfühe 190-350, hochtrachtige Kalber 200-300, fühlbar trachtige 220-250 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-15. Croisheim: Käufer 25-30, Milchschweine 9-16. Giengen a. d. Dr.: Sauglamm 9-13, Käufer 25-30. Gillingen: Milchschweine 8-14, Käufer 15-40. Herrensberg: Milchschweine 11-17. Isfölen: Milchschweine 8-15. Künzelsau: Milchschweine 9 bis 16. Marbach: Milchschweine 9-14. Rottweil: Milchschweine 9-16. Schömberg: Milchschweine 7-14. Troßingen: Milchschweine 12-18. Balingen: Milchschweine 10-15, Käufer 20-30. Kirchheim u. L.: Milchschweine 10-16, Käufer 25-45. Ravensburg: Ferkel 12-20, Käufer 30. Sauglamm: Ferkel 12-17 M.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 8,20, Gerste 9,40, Weizen 12,50. Croisheim: Dinkel 8,50, Weizen 11,25-11,50, Roggen 10,50, Gerste 9,20. Giengen a. d. Dr.: Weizen 11,50-12, Gerste 8,30-9, Roggen 10,20-10,60. Tübingen: Weizen 11,50-13,75, Dinkel 9,20, Gerste 9-10, Hafer 7,50-8,50. Winnenden: Weizen 11,80 bis 12,20, Hafer 7,60-8,30, Gerste 9,20-9,50, Roggen 11,30-12. Ellwangen: Weizen 12, Roggen 10,30-10,60, Gerste 8,70 bis 8,90, Hafer 7,50-8,50. Heidenheim: Weizen 12,80-12,90, Weizen 11,10-11,70, Hafer 7,40, Roggen 10,40. Nagold: Weizen 12-13, Gerste 9-10, Hafer 7,60-8, Akerdahlen 9. Ravensburg: Korn neu 13, Weizen alt 9,25-9,50, Weizen neu 11,90-12,25, Roggen 10,50, Gerste 9,25-9,45, Hafer alt 8,50-8,70. Reutlingen: Weizen 13-14, Dinkel 7, Weizen 13, Gerste 7,80 bis 9,40, Hafer 7,50-8,20, Saatgerste 10,50. Ulm: Weizen 10 bis 12,20, Roggen 11-11,50, Gerste 8,30-8,90, Hafer 7,60-8,50 M.

Das Wetter

Südwestdeutschland liegt immer noch im Bereich eines Hochdruckgebietes. Die skandinavische Depression gewinnt aber allmählich an Einfluß. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb zwar noch vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Luise Luz, geb. Kempf, 76 Jahre, Wildbad / Marie Finkenbeiner geb. Günter, 68 Jahre, Klosterreihenbach / Anna Seeger, 33 J., Cutingen / Martine Keppeler, 7 1/2 Monate, Zwernberg / Albert Ritter, Bildhauermeister, 64 J., Rottenburg / Friedrich Danner, Schifer, 86 Jahre, Boll WH, Sulz / Johann Klaußner, Werkmeister, 59 J., Rottenburg / Berner Christine geb. Stierle, Hebamme, 63 Jahre, Altdorf.

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 3. Febr., von 2-4 Uhr im Jugendamt.

Zur Aufführung durch die Württ. Volksbühne am 11. Febr. 1932:

Carl Zuckmayer

Der Hauptmann von Köpenick

zu M.1.50 vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlg. Nagold.

Soeben erschienen:

Karnevals-Zeitung

D'Latern

zu 20 Pfennig bei G. W. ZAISER, NAGOLD

Schöne, sommerliche 3 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat sofort oder per 1. März zu vermieten. 261 Calwerstr. 53.



Sämtliche Muskatol-Erzeugnisse erhältlich bei Hans Wolfrum, Glasen OA. Frsudenstadt

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Gartenanteil b. Kranenhof auf 1. März od. 1. April zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Erhalte in den nächsten Tagen Zufahren in

Union-Briketts

und nehme weitere Bestellungen gerne entgegen.

Serthorn, Calwerstr. 61.

Der Weg voran!

Eine Bildschau deutscher Höchstleistungen mit Geleitwort von Dr. HUGO ECKENER

150 Seiten mit 300 Abbildungen, Kartenskizzen und Diagrammen; in gemeinsamer Arbeit mit Vertretern der verschiedenen Gebiete herausgegeben von Bibliothekar Dr. Hans Praesent. Leinen gebunden RM 7.50, kartoniert RM 6.-

„Wir dürfen uns stolz rühmen, Einiges und nicht Schlechtes in den Jahren nach dem Kriege geleistet zu haben“, sagt Dr. Hugo Eckener in seinem Geleitwort. Die behandelten Gebiete: deutsche Technik und Wirtschaft, Geisteswissenschaft und Kunst, Naturwissenschaft und Medizin und deutscher Sport erbringen den Beweis. Ein Kompendium des Wissens für jedermann, zugleich ein Buch starken Deutschlandums zu haben bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Kauft am Platze

Unterstützt die einheimische Industrie, Geschäftswelt und das ehrbare Handwerk, daß es sein Personal auch fernerhin beschäftigen kann und die Not durch Abbau nicht zu vergrößern gezwungen ist! Wer sein Geld auswärts trägt, veründigt sich am arbeitslosen Mitmenschen! Wer Druckarbeiten braucht, bestelle sie in mustergültiger Ausführung

G. W. Zaiser

bei

